

Begründet
1877.

Gefördert täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Besitz und
Nachbarortswert
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Zeitsprecher
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Hg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Hg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 209.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 1. Dezember	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1907.
----------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Amthches.

Am Donnerstag, den 5. Dezember 1907, nachmittags 1 1/2 Uhr findet in Dorb im Gasthof zum Bären eine ordentliche Bezirksversammlung der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft a. S. statt. Die Herren Bezirksvertreter und Landwirte werden vom Kgl. Oberamt Nagold zu zahlreichem Besuch der Versammlung aufgefordert.

Die Gemeindebehörden und Obstbaumbesitzer werden vom Kgl. Oberamt aufgefordert, die jungen Obstbäume, insbesondere auf den Allmänden und an den Straßen, zum Schutz gegen Wildfraß unverweilt so einbinden zu lassen, daß sie vom Wilde nicht benagt werden können, auch soweit es noch nicht geschehen ist, die Obstbäume mit einem lehmhaltigen Kalkanstrich zu versehen und an zweckdienliche Baumstützen gut anzubinden, sowie gehörig zu düngen.

Das große Adventziel.

Überall im Leben des einzelnen und der Völker ist es gut und notwendig, ein Ziel vor Augen zu haben, das aller Arbeit die Richtschnur gibt. Denn darin liegt die Kraft, alles Können des Menschen zu entfalten. Ein Mensch ohne Lebensziel ist gleich einem Wanderer, der im Dunkeln tappt. Erst ein klares Ziel gibt Licht auf den Lebensweg, gibt Halt und Kraft, wie es der Dichter besingt: „Niemand kann im leichten Spiel dieses Lebens Preis erlagen; fest ins Auge faß dein Ziel, bis die Pulse höher schlagen und sich dir an Fuß und Hand wieder fest die Sehne spannt.“

Ein solches lichtvolles Lebensziel zeigt beim Beginn des neuen Kirchenjahres die christliche Adventsbotschaft. Wie die Adventszeit selbst alle Augen vorwärts lenkt dem Fest entgegen, wie alle Vorbereitungen und Zurüstungen auf das lichtvolle Weihnachtsfest sich richten, so will die jährlich wiederkehrende Adventspredigt Herzen und Augen lenken auf das „Licht der Welt.“ So hat sich vor langen Jahrhunderten Jesus von Nazareth genannt und damit für alle Zeiten und Völker ein großes einheitliches Ziel gestellt.

Das unsichtbare Königreich Jesu Christi — das ist das große Adventziel. Darin liegt die große Aufgabe jedes einzelnen Menschenlebens, daß es vom Geiste Jesu regiert werde und seine heilige Gesinnung trage in seinem und guten Herzen. — Hier ist das Ziel jeden Familienlebens, daß seine Liebe alle Herzen treibt und allen Unfrieden lügt. — Darin liegt die größte Kulturaufgabe in unserem Volk, daß es ein christliches Volk bleibe. Dazu regen sich laufend Hände in Liebesarbeit, daran arbeitet unsere Kirche, wirkt die christliche Schule, schreibt die christliche Presse und falten sich betend viele Hände. — Diesem Licht sollen alle Völker zustreben, darum ziehen die Sendboten des Evangeliums todes- und opfermutig hinaus in alle Weiten des Erdkreises. — Ja, wenn einmal unser Erdball sich wieder auflöst in seine Atome, wenn Himmel und Erde vergehen sollten, leuchtend wird als ewiges Ziel Jesu Licht und Sonne leuchten!

Es ist wahrlich ein weltumspannendes Ziel, das in der kurzen Adventsbotschaft ausgesprochen ist: „Dein König kommt!“ Es ist so schlicht, daß jeder einfache Mann es erfassen kann, und doch so gewaltig, daß alle Völker daran zu arbeiten haben. Möchte jeder Advent es seiner Verwirklichung näher bringen und immer mehr Hände mitarbeiten daran, daß Sein Reich komme!

Tagespolitik.

(Wochenschau.)

Württemberg hat einen seiner hervorragendsten und bekanntesten Politiker verloren, in der Nacht zum letzten Samstag ist in Stuttgart Friedrich Hausmann gestorben, und am Montag hat im Stuttgarter Krematorium die Einäscherung seines Leichnams stattgefunden. Die Trauerfeier, die zuvor in der Halle des Krematoriums vor sich ging, war ungemein eindrucksvoll, sowohl durch die große Zahl der Teilnehmer, als auch durch die ehrenvollen Nachrufe, die der Persönlichkeit Friedrich Hausmanns in seiner Bedeutung als Politiker und Parlamentarier in würdiger Weise gedacht wurden. Friedrich Hausmann hat nur ein Alter von 50 Jahren erreicht. Mit seinem Zwillingbruder Konrad verband ihn eine ungewöhnliche Herzens- und Lebensgemeinschaft und auch in ihrem Äußeren waren die beiden einander so ähnlich, da sie nur schwer unterschieden werden konnten. Friedrich Hausmann war ein Mann von

reicher Begabung und von so vielen achtungswerten und sympathischen Eigenschaften, daß auch die politischen Gegner seinen Tod als einen großen Verlust betrachteten.

Der Landesverband der jungliberalen Vereine Württembergs hat am letzten Sonntag in Ulm seine jährliche Vertreterversammlung abgehalten. Der Verband zählt jetzt, da im letzten Jahre verschiedene Neugründungen erfolgten, 14 Vereine. Eine eingehende Besprechung über die politische Lage führte zur Annahme einer Entschlieung, die sich für die Blockpolitik ausspricht und im Reiche wie in den Einzelstaaten eine freiwillige Kultur- und Sozialentwicklung und eine fortschrittliche Sozialpolitik wünscht. Dem jungliberalen Verein wird nahegelegt, sich mit der Frage der Steuer auf unverdienten Wertzuwachs zu beschäftigen. Die nächstjährige Versammlung findet in Eschlingen statt.

Der Reichstag ist wieder beisammen; am 22. Nov. hat er seine Beratungen wieder aufgenommen. Die Politik beherrscht wieder das Feld. Nicht nur in den Zeitungen und in verschwiegenen Kabinetten, jetzt ist man in die parlamentarische Arena gestiegen, wo sich die Entscheidungen abspielen. Es werden zwar auch dort der Worte bekanntlich viele gewechselt, aber man wird auch endlich Taten sehen. Man kann mit anderen Worten sagen: Jetzt hilft kein Mundspinnen mehr, jetzt muß gepiffen sein. Ob bei diesem „Pfeifen“ wohl lautende Töne zu hören sein werden? Wer kann es wissen. Die einen hoffen es, die andern bezweifeln es. Gut steht es nicht gerade um den Block, das kann man nicht sagen. Und wären es nicht der Gründe für sein Zusammenbleiben so viele und schwerwiegende, er hätte sicherlich bald zu bestehen aufgehört. Die schwerste Belastungsprobe für ihn bildet die Frage der Beschaffung neuer Steuern. Geld muß unbedingt her, viel Geld. Das Reich kann, obgleich ihm der letzte Reichstag erst ein stattliches Steuerbudget gereicht hat (leider erweisen sich etliche Blüten als recht weß) ohne neue Steuern nicht auskommen. Aber woher nehmen. Die indirekten Steuern, die im Reichsschatzamt geplant sind, stoßen auf der Linken bis in die Reihen der Nationalliberalen hinein auf so entschiedenen Widerstand, daß der Block in die Brüche zu gehen droht, wenn die Regierung die Steuerpläne des Reichsschatzamt nicht gründlich ändert. Fürst Bülow soll sehen, was sich da machen läßt. Es wird selbst für diesen vielgewandten Diplomaten eine harte Nuß sein. Eine Klärung dieser schwierigen und gespannten Sachlage wird wohl die begonnene Etatsdebatte bringen. In seinen ersten Sitzungen hat sich der Reichstag mit anderen Dingen beschäftigt. Petitionen waren es am Eröffnungstage. In der folgenden Sitzung verhandelte man über den Gesetzentwurf betreffend die Majestätsbeleidigungen. Dieses Gesetz, das nur einen zeitweiligen Charakter hat infolgedessen nämlich, als die Reform des gesamten Strafrechts in Aussicht steht, will eine Milderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Majestätsbeleidigungen bringen, da man sich an den maßgebenden Stellen der Erkenntnis nicht länger verschlossen hat, daß die jetzigen Verhältnisse sehr üble Erscheinungen aufweisen. Das Wesentliche des Entwurfs ist, daß künftig Majestätsbeleidigung nur strafbar sein solle, wenn sie „böswillig und mit Vorbedacht“ begangen worden ist. Das ist nun immerhin eine etwas lauschartige Begriffsbestimmung und es hat denn auch im Reichstage an Einwendungen dagegen, wie gegen den Begriff der „öffentlichen“ Majestätsbeleidigung nicht gefehlt. Die Kommission, in die der Entwurf verwiesen worden ist, wird erfragen, eine genauere und bestimmtere Fassung zu finden, wogegen sich die Regierung nicht abweisend verhält. Am Dienstag gab es im Anschluß an Interpellationen von sozialdemokratischer und konservativer Seite eine Erörterung über die herrschende Teuerung, namentlich der Lebensmittel. Es kann nicht geleugnet werden und niemand leugnet es, weil es ein Jeder deutlich zu spüren bekommt, daß eine starke Teuerung herrscht. Nun ist eben die Frage, ob sie derart ist, daß außerordentliche Maßregeln ergriffen werden sollen, und dann gehen vor allen Dingen die Anschauungen über die Ursachen und den Charakter dieser Teuerung auseinander. Die Sozialdemokratie macht dafür namentlich die Zollpolitik verantwortlich und auf der bürgerlichen Linken teilt man diese Meinung mehr oder weniger. Auf der anderen Seite, im Lager der ehemaligen „Zolltarismehrheit“ leugnet man hingegen die Schuld der Handelsverträge mit den erhöhten Zollsätzen an der Teuerung und vertritt statt dessen die Auffassung, daß verschiedene Umstände, namentlich aber die Weltmarktverhältnisse infolge der ungünstigen Ernte in den wichtigsten landwirtschaftlichen

Ausfuhrländern die Teuerung verursachen, und man zieht daraus den Schluß, daß die Teuerung nur eine vorübergehende Erscheinung sein werde, wenigstens die Teuerung der Lebensmittel. Auch die Regierung stellt sich auf diesen Standpunkt, wie aus der Interpellationsbeantwortung durch den Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, den Nachfolger Posadowsky, hervorging. Der Staatssekretär meinte, die zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle würde ein untaugliches Mittel sein, und er betonte, daß die Fürsorge für die Landwirtschaft nicht nachlassen dürfe, zumal diese durch Arbeitermangel in ihren Ertragsnissen beeinträchtigt werde. Auch von freisinniger Seite wurde zugegeben, daß eine Aufhebung der Getreidezölle nicht viel helfen werde; nichtsdestoweniger bleibt man hier nach wie vor dabei, die gegenwärtige Wirtschaftspolitik für verfehlt zu erklären. Die Debatte verlief so, ohne zwischen den Blockparteien in dieser immerhin heißen Frage Unstimmigkeiten hervorzurufen. Einen Trost haben freilich diejenigen, die die Teuerung am empfindlichsten spüren, nicht erhalten. Sie können nur hoffen, daß es besser werden möge. Hoffnungen sind aber weniger nahrhaft als Schwarzbrot und Braten. Und was die Situation noch äbler macht, ist der Umstand, daß es mit der Blüte von Industrie, Handel und Gewerbe bedenklich bergab geht. Man sieht die wirtschaftliche Krise kommen und das ist eben das Schlimme.

So lange der kleine Mann gut verdient, geht es schließlich noch halbwegs mit den teuren Preisen. Wenn aber einmal der Verdienst zurückgeht, steht es schlecht. Eine schwere Last für die Lebenshaltung der großen Masse der Bevölkerung ist auch die Kohlenteuerung, und die Industrie hat nicht minder darunter zu leiden. Auch darüber ist im Reichstag interpelliert worden, von konservativer und sozialdemokratischer Seite. Was gedenkt die Regierung zu tun, um einer weiteren Steigerung der Kohlenpreise entgegenzuwirken? Die Antwort auf diese Frage der Interpellationen ist wenig tröstlich. Die Regierung glaubt zur Zeit nichts oder wenig tun zu können. Das letzte der preuß. Handelsminister Dellbrück des längeren und breiteren auseinander. Allenfalls wird die Regierung Maßregeln auf dem Gebiet des Eisenbahntarifreformwesens ergreifen. Das ist freilich schon etwas, denn die billigen Tarife für die Kohlenausfuhr nach dem Ausland benutzt das Kohlenyndikat, um ins Ausland zu liefern. Im Inlande aber hält es die Preise hoch. Ueber diese Preispolitik des Kohlenyndikats sind im Reichstage von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken scharfe Worte gesprochen worden und nicht ein einziger Vertreter der Kohlenbarone hat sich gefunden. Ob auf diese hartgesotteten Herren die Verwarnung großen Eindruck machen wird, steht freilich dahin. Zwei Vorlagen, die bei den Erörterungen über die Blockpolitik eine große Rolle gespielt haben, sind dem Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt zugegangen. Einmal der Gesetzentwurf über die Abänderung des Börsengesetzes. Es ist daraus zu erwähnen, daß das Verbot des Terminhandels in Industriepapieren fallen gelassen, das Verbot des Terminhandels in Getreide und Mehl aber beibehalten werden soll. Die Aufnahme des Gesetzentwurfs in der Öffentlichkeit ist sehr „gemischt“.

Zufrieden ist man nirgends. Der Rechten geht die Vorlage zu weit, der Linken nicht weit genug. Die meisten Leute werden sich freilich nicht allzusehr über die Sache aufregen. Weit näher geht dem großen Publikum das neue Vereins- und Versammlungsrecht, das an die Stelle der jetzigen einzelstaatlichen Bestimmungen treten und eine Errungenschaft der Ära der Blockpolitik bilden soll. Es gibt in Deutschland eine wahre Musterkarte von Vereins- und Versammlungsgesetzen, und sie sind teilweise stark reaktionär. Das gilt namentlich von Preußen. Für Preußen und andere Bundesstaaten bedeutet nun der Entwurf entschiedene Verbesserung, für andere Bundesstaaten dagegen nicht, ja wohl gar eine Verschlechterung. Das gilt namentlich für Württemberg, das ja ein sehr freies Vereins- und Versammlungsrecht hat — sofern die Regierung nicht von gewissen Befugnissen, die ihr zustehen, Gebrauch macht —, und sich sehr wohl dabei befindet. Immerhin ist dadurch, daß die Anwendung gewisser Bestimmungen in das Ermessen der Landesbehörden gestellt werden, die Möglichkeit gegeben, weitergehende freiere Gesplogenheiten in einigen Punkten beizubehalten. Der Entwurf sieht die Anmeldepflicht für Versammlungen vor, ebenso die Befugnis polizeilicher Ueberwachung. Frauen und Minderjährige dürfen teilnehmen (was in Württemberg bekanntlich bisher schon statthaft war). Politische Vereine müssen ihre Satzungen und ein Verzeichnis ihrer Vorstandsmitglieder der Behörde einreichen. Am meisten wird die Bestimmung umstritten werden, daß in öffentlichen

Verhandlungen nur die deutsche Sprache gebraucht werden darf. Ausnahmen können die Landeszentralbehörden gestatten. Den Gesamteindruck des Entwurfs kann man dahin zusammenfassen, daß man in Berlin sich von der Gewohnheit polizeilicher Bevormundung und Einengung staatsbürgerlicher öffentlicher Betätigung immer noch nicht hat freimachen können.

Am Dienstag ist auch der preussische Landtag zusammengetreten. Die Thronrede ist ungemein düster und nüchtern ausgefallen. Zu erwähnen ist aus ihr, daß die Gehaltsaufbesserungen der Beamten 100 Millionen erfordern und daß darum die Steuerfahne angezogen werden muß. Von der vielumstrittenen Frage der preussischen Wahlrechtsreform schweigt die Thronrede. Das Hauptstück ist die neue Finanzvorlage, die Fürst Bülow gleich in der ersten Sitzung eingebracht hat und mit einer großen, aber ungewöhnlich trockenen Rede begründet hat. Die Vorlage fordert für die Zwecke der Ansiedlung, da die bisher bewilligten Mittel beinahe erschöpft sind, nicht weniger als 300 Mill. Mk., wozu noch 50 Mill. zur Schaffung von größeren Rentengütern und 50 Mill. zu Domänen- und Postzwecken treten. Das Wichtigste der Vorlage aber ist, daß der Ansiedlungskommission das Recht zur Enteignung polnischer Güter eingeräumt werden soll. Das heißt, wenn die Polen ihre Güter nicht freiwillig an den Staat verkaufen wollen, können sie dazu gezwungen werden. Daß das eine außerordentlich tief einschneidende Maßregel ist, leuchtet ein.

Der neue Harden-Prozess wird am 16. Dez. vor der Strafkammer in Berlin verhandelt werden. Gegen den Herausgeber der „Zukunft“ ist, wie man weiß, wegen Verleumdung des Generals Grafen Runo Moltke das öffentliche Verfahren eingeleitet worden, wodurch das Privatverfahren, das jüngst zu dem Standaalprozess vor dem Berliner Schöffengericht veranlaßt, hinfällig wird. Unterdessen wird unter den „hundertfünfundszigern“ von Potsdam Mufertung gehalten. Gegen den General Grafen Wilhelm Hohenau, dessen Name in Verbindung mit den scheußlichen Vorgängen in der „Adlervilla“ zu Potsdam genannt wurde, ist vom Kriegsgericht Untersuchung eingeleitet worden, ob er sich eines Verstoßes gegen § 175 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht hat, und diese Untersuchung erstreckt sich auch auf den Major Grafen Eymar, den Besitzer der berichtigten Adlervilla. Beide Offiziere sind wegen der Vorfälle verabschiedet worden, aber mit Pension und Titel. Ubrigens ist Graf Hohenau mit dem Hause Hohenzollern verwandt; er entstammt der morgantischen Ehe des Prinzen Albrecht von Preußen (Vater des verstorbenen Prinzregenten von Braunschweig) mit einem Fräulein v. Rauch. Kaiser Wilhelm, dessen Generaladjutant Graf Wilhelm Hohenau lange Zeit war, dazte diesen. Man kann sich also denken, wie schmerzlich es dem Kaiser ist, hier in dieser Weise eingreifen lassen zu müssen. Aber es war nötig.

In der englischen Oranjeschiff-Kolonie in Südafrika, dem ehemaligen Oranje-Freistaat der Buren, haben lehthin zum ersten Male unter der von der britischen Reichsregierung in London in wahrhaft freudensender Weise gewährten Verfassung die Wahlen zur Volksvertretung stattgefunden. Ihr Ergebnis ist ein überwältigender Sieg der Burenpartei, die 38 von 42 Sitzen gewann; nur 4 fielen der englischen Partei zu. Infolge dieser Wahlen ist ein Ministerium ausschließlich aus Buren gebildet worden. Ministerpräsident ist Fischer, der früher schon der Regierung angehörte. Auch Christian Dewet, der berühmte Buren-general, der den Engländern im südwestafrikanischen Kriege mehr zu schaffen machte, als irgend ein anderer, ist Minister geworden, und zwar Ackerbauminister. Welch eine Wandlung. Transvaal hat eine Burenregierung (mit dem General-Commando Botha an der Spitze), der ehemalige Oranje-Freistaat ebenfalls, und in der Kapkolonie wird das holländische Element nächstens ebenfalls wieder das Auber bekommen. Aber nirgends denken die Buren mehr daran, das englische Joch abzuschütteln. Sie wollen nun im englischen Reichsverbande mit den Engländern gemeinsam arbeiten.

Nach dem Grafen Runo Moltke hat sich Fürst Philipp Guleburg zum Vorgehen entschlossen. Nach dem Berl. Vol.-Anz. hat er bei der Staatsanwaltschaft in Berlin den Antrag gestellt, gegen Maximilian Harden und dessen Verteidiger Justizrat Bernstein die öffentliche Anklage wegen Verleumdung zu erheben. Die Staatsanwaltschaft hat dem Antrag Folge gegeben. Zu Grunde gelegt wird, daß die beiden Beschuldigten in ihren Reden im Moltke-Harden-Prozess über den Fürsten Guleburg Ausdrücke brauchten, die nach der Ansicht der Anklagebehörde geeignet sind, die Ehre des Fürsten zu schädigen.

Die neugegründete „Deutsche Vereinigung“ mit dem Sitz in Bonn, Friedrichstr. 14, erklärt einen Aufruf zum Beitritt. Um keine politische Partei handelt es sich hier, vielmehr sollen politische Sonderinteressen und konfessionelle Gegensätze im Interesse des gemeinsamen Vaterlandes zurückgestellt werden. Als Zweck der Vereinigung wird im einzelnen angegeben: Die Sicherung und Stärkung der politischen und wirtschaftlichen Machtstellung des deutschen Reiches. Die Pflege des christlichen und deutschen Charakters unseres Staats- und Volkslebens, der Schutz aller Befugnisse und die Sicherung ihrer vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung, der Ausgleich der konfessionellen Gegensätze auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet und die Förderung gegenseitiger Achtung der religiösen Überzeugung. Die Erhaltung eines lebens- und leistungsfähigen Mittelstandes, insbesondere des Bauern- und Handwerkerstandes unter Berücksichtigung der Interessen der übrigen Berufsstände und der fortschreitenden Entwicklung unserer Zeit. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie und die Fortführung einer Sozial-

politik, welche die Betriebe in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe unabhängig und leistungsfähig zu erhalten und gleichmäßig die berechtigten Bestrebungen der Arbeitgeber wie der Arbeiter zu schätzen sucht. Mehrere hundert deutsche Männer gehören der Vereinigung bereits an.

In Amerika tracht's weiter. Die American Silk Company, die mit 45 Millionen Mark Kapital arbeitete und Seidenwebereien in New York, Pennsylvania und New Jersey besitzt, ist infolge Kreditmangels in Konkurs geraten und unter Zwangsverwaltung gestellt worden. — In Oesterreich-Ungarn soll sich infolge der Zinsfuderhöhung ein gewisser Geldüberfluß bemerkbar machen. Hört, hört!

Die Pariser Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte über die Vorgänge in Marokko, wo die Lage plötzlich infolge der Ueberschreitung der algerischen Grenze durch Kabylenstämme sehr ernst geworden sein soll. Zur Züchtigung der Uebelthäter fühlt sich Frankreich anscheinend zu sehr umfassenden militärischen Gegenaktionen verpflichtet. Damit wäre dann ja der Anfang der Tunisierung Marokkos gegeben. Aber über dieses Anfangsstadium wird Frankreich auch nicht hinauskommen. Die Selbständigkeit Marokkos muß im Interesse des europäischen Handels gewahrt bleiben. Das ist auch das A und O der Algerias-Akte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. November.

Am Donnerstag begann die erste Lesung des Reichshaushalts in Verbindung mit dem Flottengesetz. Der Reichszentralrat griff bereits mit einer Erklärung zugunsten unserer Armee ein. Staatssekretär v. Stengel erwiderte einleitend eine schwierige Aufgabe. Er vorbereitete sich über den ungünstigen Abfluß des Staats, über die Enttäuschungen, die die neuen Steuern bereitet haben, und über die trüben Aussichten des Ergebnisses für 1907/08. Bei der Fahrartensteuer liege die Sache so, daß bereits erwogen werde, ob nicht das ganze System geändert werden müsse. (Zuruf: Abschaffen!) Für das neue Jahr sei Sparsamkeit das dringendste Gebot. Der Fehlbetrag betrage 124 Mill. Mk. Die letzte Steuerreform habe anstatt 240 Mill. nur 140 Mill. ergeben. Die Wunde sei schmerzhaft und müsse geheilt werden. Die Angst vor Ueberschüssen, die der Heilung seit Jahren hinderlich sei, müsse aufhören, die Beschaffung neuer Einnahmen sei unausschießbar. Der Staatssekretär teilte dann unter selbsterleuchtendem „Hört, hört!“ des Hauses mit, daß die vorbereitenden Steuerarbeiten bereits soweit gediehen seien, daß die Einbringung der Vorschläge im Bundesrat in allernächster Zeit zu erwarten sei. An direkte Reichssteuern sei nicht zu denken; die verbündeten Regierungen seien einmütig dagegen. Tabak-, Zucker- und Branntweinsteuern könnten aber weiter ausgebaut werden. (Hört, hört!) Der Staatssekretär schloß mit der Aufforderung zur Mitarbeit bei der Beseitigung des jetzigen unwürdigen Zustandes. Staatssekretär v. Tirpitz begründete die Flottenvorlage mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Herabsetzung der Lebensdauer unserer Schiffe. Abg. Dr. Spahn (Ztr.) schob die Schuld an der Verschlechterung der Finanzlage dem Bundesrat zu. Das Zentrum werde neue Ausgaben nur bewilligen, wenn Deckung vorhanden sei, die nicht die Minderbemittelten belaste. Redner hielt eingehende Prüfung der Flottenvorlage in der Kommission für nötig, begrüßte den Kaiserbesuch in England und besprach die im Harden-Prozess aufgedeckten Mißstände. Abg. v. Nischhofen (kons.) verwarf namens seiner Partei jede direkte Steuer, jagte Bewilligung der Mittel im Interesse unserer Kriegsbereitschaft zu und forderte energisches Vorgehen gegen Verfehlungen, wie sie im Harden-Prozess aufgedeckt wurden. Reichszentralrat Fürst Bülow wies einen Ausspruch des Abg. Spahn, Eltern müßten sich hüten, ihre Söhne in verächtliche Kavallerieregimenter eintreten zu lassen, entrüstet zurück. Gewisse Vorkommnisse hätten auch ihn mit Ekel und Scham erfüllt, aber er müsse gegen die Verallgemeinerung protestieren. Unsere Armee sei wie Adel und Bürgerschaft im Kern gesund. Die militärischen Stellen treffe kein Vorwurf und er selbst habe nichts von den Sachen gewußt. Als Majestät ihm Mitteilung gemacht, habe der Kaiser sofort nach seinem Rat aufgetraut. Eine Kamarilla dulde Majestät nicht. Zum Schluß rechtfertigte Fürst Bülow die Reichstagsauflösung gegenüber dem Abg. Spahn. Die folgende Rede des Abg. Baffermann (natlib.) ging in der Unruhe fast verloren. Freitag Weiterberatung. Schluß 7 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. November.

Mw. Den Museumsmitgliedern wurde durch die in Vortragstunde und Inhalt gleich gediegenen Leistungen von Fräulein Clara Desterlen aus Stuttgart ein genuehrer Unterhaltungsabend geboten. Die zum Vortrag gebrachten Dichtungen, Dialog aus Demetrius von Schiller, die Balladen „eine bleiche Königin“ von J. Dahn, Jan Dinnert von Waldmüller, die „keine Verseherin“ von Projcho, sowie verschiedene kleinere Gedichte, auch solche in schwäbischer Mundart, fanden reichen Beifall.

* Nagold, 29. Nov. Von der Mäuseplage kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß hier vom 5. Sept. bis 14. Nov. 17433 tote Feldmäuse abgeliefert wurden.

* Walzgrafenweiler, 29. Nov. (Korr.) Gestern Abend hielt Herr Werkmeister Dertle, der seit April d. J. am hiesigen Kirchenbau als technischer Leiter tätig war und den Bau zur Vollendung führte, eine Abschiedsfeier im Gasthof zum Schwann. Obwohl nicht viel Einladungen ergingen, bewiesen die zahlreich erschienenen Gäste, wie beliebt sich Herr

Dertle, trotz seiner treibenden Kraft in hiesiger Gemeinde gemacht hat. In erfreulicher Weise hob Herr Schultheiß Deder in seiner Rede hervor, daß der Kostenvorschlag des Kirchenbaus nicht überschritten worden sei, trotz kostbilligerer Abänderungen des anfangs inaugurierten Projekts. Die werden sich auf etwa 150.000 Mark belaufen. Er sollte dem Scheidenden im Namen der Gemeinde alles Lob und danke ihm für seine anspornende Tätigkeit und strenge Pflichterfüllung. Im Namen des Kirchengemeinderats wurde dem Scheidenden durch Herrn Pfarrverweser Schenk ebenfalls in rührenden Worten ausgesprochen. Herr Dr. Lewi berührte in einer humorvollen Rede die gesellschaftliche Seite des Scheidenden, wobei er auch zum Ausdruck brachte, daß er als Virtuose auf der Violine zu manchem Kunstgenuss beigetragen habe. Im Namen der Arbeiter dankte R. Spranz für die einsichtsvolle und humane Behandlung aller Arbeiter und so wechselten Gesang und Reden, daß sich dieser Abend zu einer wirklich schönen Feier gestaltete, wobei auch Herr Dertle mit seinem hochfeinen Violinspiel unter Klavierbegleitung der Herren Lehrer Weißhardt und Waller nicht lagte. Dem Scheidenden sei noch an dieser Stelle ein herzliches Lebewohl zugerufen.

* Calw, 29. Nov. Die Amtsversammlung hat als Verwaltungsaktuar des Verwaltungsbezirks Teinach Schultheiß Hilligard von Simmozheim gewählt. Der Gewählte tritt sein neues Amt am 1. Jan. 1908 an. Simmozheim steht somit vor einer Neuwahl des Ortsvorstands. Infolge der neuen Bezirksordnung wurde das Oberamt Calw in 3 Verwaltungsbezirke eingeteilt. Verwaltungsaktuar der 3 Bezirke sind Verwaltungsaktuar Staudenmeyer, Stadtschultheiß Müller in Neubulach und Schultheiß Hilligard in Simmozheim. Die Verwaltungsgeschäfte in einigen weiteren Orten werden von Sachleuten im Nebenamt besorgt. Mit der Neueinteilung des Bezirks fand zugleich eine Festsetzung der Belohnung des Verwaltungsaktuars statt. An die alte Amtsversammlung schloß sich die Verhandlung der neuen Amtsversammlung an. Hauptgegenstand der Tagesordnung waren die Wahlen in den neuen Bezirksrat. Letzterer setzt sich zusammen aus dem Oberamtmann und aus 6 Mitgliedern. Von diesen müssen 3 aus den Mitgliedern der Amtsversammlung und 3 außerhalb der Amtsversammlung gewählt werden. Als Amtsversammlungsmitglieder wurden gewählt: Stadtschultheiß Konz in Calw, Schultheiß Scholl in Unterreichenbach und Schultheiß Hanfmann in Liebelsberg, als Nichtamtsversammlungsmitglieder Babbelfinger Defer in Liebenzell, Schultheiß Wolf in Zwerenberg und Gemeindepfleger Weis in Althengstett. Zu Stellvertretern wurden berufen Fabrikant Hermann Wagner und Fabrikant Gust. Wagner in Calw.

— Wie wir hören, hat der Gemeindeverband für Gewinnung von Elektrizität außer dem Waldecker Hof nun auch die Talmühle angekauft. Als Kaufpreis werden 55.000 Mk. genannt. Mit dem Kauf der Talmühle hat der Verband eine weitere sehr gute Wasserkraft gewonnen und damit die Leistung des neuen Werkes gehoben, so daß das Unternehmen günstig sich entwickeln kann. (G. W.)

! Tübingen, 29. Nov. Einige Schulknaben vermochten der Verlockung aus Auslageläden in der Mühlstraße Waren zu stehlen und dabei selbst dicke Glascheiben einzudrücken nicht zu widerstehen; sie sind jetzt aber ermittelt worden und dürfen wegen Einbruchsdiebstahls empfindliche Bestrafung zu erwarten haben.

! Schramberg, 29. November. Die Milchverkaufsanstalt, die von den hiesigen vereinigten Gewerkschaften ins Leben gerufen wurde, wird am 1. Dez. ihren Betrieb eröffnen. Die Milch stammt aus Röttenberg und Umgebung und wird sämtlichen Abnehmern frei ins Haus geliefert.

! Vom Landtag, 29. Nov. Die Kommission der Abgeordneten-Kammer für Gegenstände der Inneren Verwaltung beschäftigte sich heute mit einem Antrag des Abg. Mattutat betr. den Schutz der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden. Die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Hausarbeit und der Hausindustrie wurde von Minister v. Bischoff zugegeben. In einem Gesetzesentwurf der dem Bundesrat im August d. Js. unterbreitet worden sei, habe man eine Regelung der Hausindustrie und Heimarbeit bereits vorgesehen. Der Bundesratsausschuss habe diesem Entwurf bereits zugestimmt. Es gelangte sodann folgender Antrag Mattutat einstimmig zur Annahme. Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für Beschaffung eines Gesetzlichen Hausarbeiterschutzes und für die Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf denselben einzutreten. — Ein weiterer Antrag Mattutat bezweckte die Unterstellung des Handlungsgewerbes unter die Gewerbeinspektionen. Minister v. Bischoff betonte, daß man hier vorsichtig zu Werke gehen müsse. Seitens der Handlungsgewerbetreibenden habe man sich entschieden gegen die Aufstellung von Handelsinspektoren ausgesprochen. Ein gewisser Zusammenhang zwischen den Gewerbeinspektionen und den Handelsinspektionen seien notwendig, obwohl es sich empfehlen werde, für die speziellen Verhältnisse des Handels besondere Aufsichtspersonen anzustellen. Es empfehle sich, hier keinen bestimmten Beschluß zu fassen; die gestellten Anträge könne man ja der Regierung zur Erwägung überweisen. Nach kurzer Erörterung an der sich die Abg. Glas und Röder beteiligten beantragte der Abg. Keil: Die Regierung zu ersuchen, sie wolle im Bundesrat eintreten für die Unterstellung des Handlungsgewerbes unter die Gewerbeinspektion unter Hinzuziehung von Angehörigen des Handlungsgewerbes. Dieser Antrag gelangte mit 9 gegen 6 Stimmen zur Annahme. Dasselbe stimmten die Deutsche Partei, Volkspartei und Sozialdemokratie: — Für die morgige Sitzung steht der Antrag Mattutat, der einen reichsgesetzlichen Bauarbeiterzuschuß bezweckt, zur Beratung.

Heilbronn, 29. Novbr. Vor der Strafkammer kam gestern der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den früheren Inhaber eines Wandleibeigenschaftes, Johannes Lamparter hier, zum Abschluß, der der Anstiftung eines Verbrechens der Körperverletzung beschuldigt wird, da er den Dienstknecht Brünne von Sternfels, den er in Ludwigs- hafen traf, durch Geld zu bestimmen suchte, der Frau des Wandleibers Jung in Heilbronn, der Konkurrenz des Lamparter, ein Gefäß mit Schwefelsäure ins Gesicht zu werfen und sie so zu entstellen. Brünne ging anfangs auf den Vorschlag ein, vor der Tat selbst aber trat er noch zurück und erzählte die Sache in einer Wirtshaus, worauf sie zur Kenntnis der Behörde kam. Lamparter wurde sofort verhaftet, er leugnete aber die Tat von Anfang an, trotzdem Brünne als Zeuge, wenn auch unbeeidigt, die ganzen Vorgänge mit großer Sicherheit darstellte und hierin von weiteren Zeugen- ausagen unterstützt wurde. Die Verteidigung plädierte gegen- über dem Antrag des Staatsanwalts auf 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust auf Freisprechung oder doch auf eine milde Strafe. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis, wovon 2 1/2 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, auf 3 Jahre Ehrverlust und Tragung der Kosten.

Ellwangen, 28. November. Der bis zu seiner Flucht in die Schweiz am hiesigen Waisenhaus tätig gewesene Unterlehrer Anton Kbler ist gestern durch Urteil der Strafkammer des hies. Landgerichts wegen fittlicher Verfehlungen der schwersten Art, verübt an den seiner Obhut anvertrauten schulpflichtigen Waisenmädchen, zu 3 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt worden.

Ulm, 29. Nov. Die Flößerei auf der Donau ist so stark im Rückgang begriffen, daß die Ausgaben, welche die Stadt hierfür aufwendet, die Einnahmen weit übersteigen. Letztere sind an der Piegellände von 1689 Mk. im Jahre 1899/1900 allmählich auf 157 Mark im laufenden Jahre heruntergegangen. Da einige Holzhändler aber dennoch ein Interesse am Fortbestehen der Flößerei haben, haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, den Floßbetrieb zwar weiterbestehen zu lassen, die städtischen Donauzoller indes einzuziehen und den beteiligten Holzhändlern anheimzugeben, eine Aufsicht für das Anlanden zu stellen.

Ulm, 9. Nov. Aus dem Donaubette wurden zwischen Leipheim und Gänzburg gewaltige Eichen- stämme von 1 1/2 m Durchmesser und 18—20 m Länge in größerer Zahl ausgegraben und verkauft. Die Stämme dürften schon einige Jahrtausende im Alluvialschotter begraben gewesen sein.

Ulm, 29. Nov. Der Pacht der hiesigen Bahnhof- restaurant ist um den Pachtpreis von 18000 Mk. einem Sohn der bisherigen verstorbenen Pächterin Hauser über- tragen worden.

Ulm, 29. Novbr. Ein aus Heidenheim stammender Schüler der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule, dessen Geisteszustand nicht normal war, hat sich mit Strich- weizen vergiftet.

Zum Fall Günter.

Bei Besprechung der Meufierung, welche der akademische Senat in Tübingen zu dem Fall Günter abgegeben hat, äußerte sich die Schwab. Tagwacht u. a.: „Es freut uns, daß das Kultministerium durch diese Beschwerde zum Reden gezwungen wird. Es wäre dem Ansehen der württembergischen Regierung nicht nachteilig gewesen, wenn sie sich ohne direkte Beschwerde geäußert hätte.“ — Demgegenüber ist nun der St. A. zu der Feststellung ermächtigt, daß das Kultministerium, sobald es von dem Fall Günter durch die Presse Kenntnis erlangt hatte, mit Erlaß an das akademische Rektorat vom 21. Nov. die amtliche Behandlung in die Wege geleitet hat. Die Annahme, daß das Ministerium erst durch die Beschwerde des akademischen Senats vom 26. Nov. zum Einschreiten veranlaßt worden sei, entbehrt daher der Begründung. — Gegenüber dem in der Presse mehrfach hervorgetretenen Verlangen nach einer schleunigen Entscheidung dieser Angelegenheit wird amtlich darauf hinge- wiesen, daß eine solche erst erfolgen kann, wenn allen bei der Sache beteiligten Instanzen Gelegenheit zu einer amt- lichen Meufierung gegeben worden ist.

Aus Bayern, 29. Novbr. Ein großer Schwindel ist in Kaisheim bei Donauwörth versucht worden. Bei dem dortigen Schuhmacher Blattner, der in einer Hamburger Lotterie 300.000 Mark gewann, davon aber noch nichts wußte, fanden sich zwei Herren ein die ihm die Mitteilung machten, daß er 60.000 Mk. gewonnen habe. Sie be- stimmten den Gewinner, ihnen das Los anzuhändigen, wofür sie ihm unter Abzug einer Provision von 10.000 Mk. 50.000 Mk. ausbezahlten. Bald darauf erfuhr der Schuh- macher, daß der Gewinn 300.000 Mk. betrage; er ließ die Hamburger Behörden verständigen und erhielt von diesen die beruhigende Nachricht, daß die beiden Schwindler den Gewinn noch nicht abgehoben haben und daß dieser für ihn reserviert bleibe. Somit sind die Betrüger selbst herein- gefallen.

Ausländisches.

Mailand, 29. Nov. Die Edisongesellschaft setzte am 28. Nov. 16 Tramwaywagen mit neuem Personal in Betrieb. Die Streikenden versuchten, die Ausfahrt der Wagen zu verhindern. Einige warfen sich auf die Schienen. Nach fast zweistündiger Fahrt gelangten die Wagen, beschützt von Kavallerie, auf dem Domplatz an, von dem Publikum mit

Beifall, von den Streikenden mit Pfeifen und Johlen empfangen. Die Garnison ist bedeutend verstärkt, da Zu- sammenstöße zwischen Arbeitswilligen und Streikenden ver- fütet werden.

Alterei. Der Arbeiter Schlaaf wurde bei einem Kessel- treiben im Schweriner Stadtförste durch einen unglücklichen Schrotschuß eines Jägers erschossen.

Vermischtes.

Ein von der Schablone abweichender Liebesroman hat in New-Hochelle in Nordamerika seinen tragischen Ab- schluß gefunden. In Newyork lebte vor einigen Jahren eine blendende, vielumschwärmte Schönheit. Des alten Lebens überdrüssig, verschwand sie spurlos. Sie nahm dann den Namen der Tochter eines Generals an und wurde Krankenpflegerin. Ein Arzt heiratete sie bald darauf. Der Tod trennte die Ehe aber frühzeitig. Zum zweitenmale heiratete sie einen Finanzmann, immer als Generalstochter und reiche Erbin. Da kam die Krisis, ihr Mann brauchte Geld, und um das Geheimnis ihrer Lage zu wahren, hat sie ihn und sich selbst erschossen. Erst nach dem Tode ergab sich die Wahrheit, da festgestellt wurde, daß die wirkliche Generalstochter noch lebt.

Ueber günstige Erfolge mit einem neuen Schlaraffenum des Leipziger Chemikers Dr. Marquand berichtete Prof. Monti im Klub der Wiener Kinderärzte. Das neue Serum wird als Medizin gegeben und hat den Vorteil, daß es absolut unschädlich und frei von allen Nach- wirkungen ist.

Vorausichtiges Wetter

am Sonntag, den 1. Dezember:
Kalt und trocken, tagsüber einige Stunden heiter und mild;
am Montag, den 2. Dezember:
Abwechselnd klares und mildes Wetter mit leichten Nieder- schlägen bei sinkender Temperatur.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Wer vorteilhaft einkaufen will,

der lese den Inseratenteil unserer Zeitung. Ein Blick in den Inseratenteil läßt schnell und zuverlässig die beste Bezugsquelle finden.

Häute-Verkauf.

Am Dienstag, den 3. Dezbr.
nachmittags 1 Uhr

bringe ich in dem Wohnhause des Rotgerbers Robert Luz
110 St. Rinds-, Kalbs- u. Ochsenhäute
im Gesamtgewicht von 7721 Pfd. zur Versteigerung.
Altensteig, den 30. Novbr. 1907.

Bezirksnotar Beck.

Spielberg, den 29. November 1907.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die uns während der Krankheit und dem Hin-
scheiden unserer innigstgeliebten, treubeforgten
Mutter

Christine Tenzel Witwe
geb. Rienzle

zu teil wurde, für die Blumen Spenden und für
die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-
stätte sagen herzlichen Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn

Gottlieb Tenzel, Zimmermann.



Altensteig.



Baumstücker

empfehlen
W. Beerl.

Holzaufnahme-Listen

für Staat und Gemeinde
stets vorrätig in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei.

Altensteig.

**Loh-
Brikett**

empfehlen
Robert Kempf.

Altensteig.

Gesucht wird ein solides fleißiges
Mädchen

von einer kleinen Familie nach aus-
wärts. Alter 14—17 Jahre.
Näheres erteilt J. Maisenbacher.

Pfalzgrafenweiler.

Mit Genehmigung der Kgl. Kreisregierung vom 4. Juli d. Js.
wird am

Montag, den 2. Dezember ds. Js.
in Pfalzgrafenweiler ein

**Rindvieh- und
Schweinemarkt**



abgehalten, wozu hiermit Einladung ergeht.

Gemeinderat:
Decker.

Ragold.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seine zu Weih-
nachtsgeschenken geeigneten bekannten und vor-
züglichen

Näh-Maschinen

(die berühmten Pfaff u. Junfer & Ruh)
von 70 Mark an

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Auch Reparaturen werden prompt besorgt. Nadeln und Oel
stets vorrätig.

J. Rindertknecht, Sattler und Tapezier.

Wer Photographien zu Weihnachtsgeschenken verwenden will, sollte
mit der Aufnahme nicht mehr zögern. Das Photogr. Atelier von

C. Hollander, Ragold

gegründet 1877, ist das besteingerichtete, leistungsfähigste Geschäft in der
ganzen Umgegend, fertigt Photographien in allen Größen, in glänzend,
platin und sepia, in künstlerischer Ausführung und hält sich bestens em-
pfohlen. Jeden Tag geöffnet, stets geheizt.

Bestellzeit für Frühjahr 1908.
RUD. KÖLLE, Esslingen am Neckar
Holzbearbeitungs-Maschinen-Fabrik



Erste und bestrenommierte Fabrik
der rühmlichst bekannten
fahrbaren Bandsäge
mit Motorbetrieb zum
Brennholz sägen und spalten
sowie zum Antrieb von
Dreschmaschinen u. a. w.
Sichere Existenz; über 300 Maschinen
im Betrieb :: Beste Referenzen
Prospekt gratis.

Doppelte Fahrgeschwindigkeit.

Altensteig.

Aussteuer-Artikel

Bettbarhente, Matratzen-
drille, Bettfedern
Salin Angusa, Grobe, Damaste,
Bettzeuge einfach und doppelbreit
in großer Auswahl

Bekannt reelle Bedienung!

Billigste Preise!

ein großer Posten
weiße Halbleinen
noch sehr preiswert

Wolldecken, Bett-Lücher
in schönster Ausmusterung

Anfertigung von Betten.
Reinhold Hayer.

Die Göttin der Gesundheit ist „Salus“.

Dr. Lindenmeyers „Salusboudous u. „Saluster“.

Bestes Mittel gegen: Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Asthma, Magenleiden, Verdauungs-
beschwerden, Appetitlosigkeit.

Nur echt in Schachteln zu 1 Mk., in Beuteln zu 50 u. 25 Pfg.,
Lee in Beuteln zu 20 Pfg.

Dieselben sind zu erhalten in der Konditorei Schumacher.

Alleinige Niederlage **Altensteig.**

Altensteig.

Baumschützer



aus sechseckigem Drahtgeflecht
empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

**Neue spanische
Murcia-Orangen
neue Esskranzfeigen**

1 Pfd. 30 Pfg.
sind eingetroffen bei

**Chr. Burghard jr.
Friedr. Flaig, Conditior.**

Altensteig.

**Ausstechformen und
Springerlesmödel
sowie sämtliche
Badartikel**

empfiehlt billigst
Altensteig W. Beeri.

Altensteig.

**Springerlesmödel
Ausstechformen
Backformen**

empfiehlt in schöner Auswahl
Paul Beck.

Husten

Wer
seine Gesundheit liebt, besitzet ihn.
5245 not. begl. Zeugnisse be-
zeugen den blühenden
Erfolg von

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

feinwürziges Walz-Extrakt.

Herzlich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-
tarrh, Verschleimung, Rachen-
katarrh, Krampf- und Keuch-
husten.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extract
Flasche 90 Pfg.
Beides zu haben bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 1. Dez. Adventfest.
10 Uhr Predigt Off. 1, 4—8.
Lied 93. Abendmahl. 1/2 Uhr
biblische Betrachtung. Opfer für
Gustav-Adolf-Verein. Mittwoch
abend 1/8 Uhr Bibelstunde oberes
Schulhaus.

**In der Gemeinschaft fällt die
Sonntagnachmittagsstunde aus.**

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt,
12 Uhr Sonntagschule, ab. 7 1/2
Uhr Predigt. Donnerstag abend 8
Uhr Bibelstunde.

Friedrich Baeßler

Herrenkleidergeschäft

empfiehlt für gegenwärtige Bedarfszeit

Fertige Winterüberzieher
von Mark 12.— bis Mark 30.—

Fertige Winterlodenjoppen
warm gefüttert u. schön gearbeitet von Mk. 6.— bis Mk. 18.—

Fertige Herren- und Burschenanzüge
solid und modern gearbeitet

= **fertige Knabenanzüge** =
in allen Preislagen

Größte Auswahl. Aufmerktsame Bedienung.

Simmersfeld.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit bringe mein gut
fortirtes Lager in

Spielwaren

sowie in

Haushaltungs-Artiklen

mit vielen Neuheiten in empfehlende Erinnerung und ladet
zu zahlreichem Besuche höfl. ein

G. Schaid Witwe.

Altensteig.

Chr. Schwarz

= **Aussteuer-Artikel** =
= **Betten** =

Magold, Bahnhofstraße.

Sehr billige Preise

Große Auswahl

Unterer heutigen Nummer liegt
ein Prospekt des weltbekanntesten
größten Tabakhauses Jos. Fraß in
Jggelheim (Pfalz) bei, das wegen
seiner billigen Preise bei reeller
Ware besonderer Beachtung em-
pfohlen wird.

Dieser der Sonntags-Gast Nr. 48.

